



Alexander Fürst

Der Aufstand der
DRACHENREITER

JADE

edition
zweihorn

dann endgültig zum Tyrannen werden. Und niemand würde ihn aufhalten können, niemand würde je den Mut dazu haben, sich einer uralten Bestie zu stellen, die sogar den Tod überlistet hatte.

Wie war Sargon vorgegangen in dieser nahezu unlösbaren Aufgabe? Hatte auch er alles zusammengestellt, was er gefunden hatte, was zumindest halbwegs im richtigen Sinne war, und danach die Formeln mit allen Mitteln verbessert?

Abermals riss er sich von seinen Gedanken los.

Komm zur Besinnung! Deine Zeit läuft ab!

Ja, das stimmte. Heute war die Nacht, in der ihr letzter Kampf stattfinden würde. Heute würde sich entscheiden, wer der Stärkere von ihnen war, wer in

allen Dingen – Magie, Ausdauer und Schwertkampf – überlegen war.

Nachdem Achill einen Becher mit einer violetten Flüssigkeit in den Kessel geleert hatte, blätterte er in dem Buch um.

Er war auf der letzten Seite angekommen.

Nur noch zwei Dinge hatte er zu erledigen: Ein tödliches Gift, das er längst gebraut hatte, in den Trank gießen und danach einen langen Zauber mit fester Stimme aussprechen.

Draußen vor dem Tor der Burg löste sich ein schwarzer Schatten von den eng nebeneinanderstehenden Bäumen. Seine Augen glühten vor List und Tücke. Auf seiner linken Schulter saß ein Rabe, er stieß sich krähend ab und flog hoch in den Himmel.

Achill löste den Korken von dem Flaschenhals und schüttete die nach Pech stinkende Flüssigkeit in den Kessel. Ein Zischen und Fauchen war zu hören, weiterer Nebel erhob sich und ein beißender Geruch erfüllte das Zimmer. Aber der Drachenreiter ließ sich nicht beirren. Die Vorfreude auf sein gleich vollendetes Werk berauschte ihn. Sie zauberte ihm ein Lächeln auf die dünnen, rissigen Lippen. Nur noch wenige Momente, nur noch so kurze Zeit! Jahre hatte er aufgegeben und sich vom Leben isoliert. Auch hatte er die gemeinsame Zeit mit Crystalica geopfert. Jahre hatte er sie nicht mehr gesehen, denn sie brauchte die Freiheit, sie war ein Drache, doch sie litt mit ihm gemeinsam, sie teilte alles mit ihm – und dafür war er ihr dankbar. Zu viele Jahre

schon, aber er würde sie nachholen, nicht hier und jetzt, aber bald, in einem neuen, anderen Körper. Und er hatte auch dafür gesorgt, dass seine Wiedergeburt nicht vergessen würde, wo sein kostbarster Besitz aufbewahrt war. Der Rubin.

Aber zugleich wusste Achill, dass die Geschichte für ihn fatal enden würde. Es konnte nichts Gutes verheißen, wenn man die Natur herausforderte und mit ihren Gesetzen achtlos umging. Wartete bereits auf ihn ein Platz in der Hölle? Hatten die Peiniger schon ihre glühenden Eisen erhoben, um ihn damit zu foltern?

Doch es war zu spät, zu weit war er gegangen, viel zu weit, als dass er noch hätte umkehren können.

Und er bereute nichts.

Stets war er auf der Seite der Guten gestanden, hatte Feinde dafür bezahlen lassen, wenn sie seinem Volk Unrecht zufügten. Er war da gewesen, wenn Hilfe benötigt wurde, und immer war er an der Spitze eines Heeres zu sehen gewesen, wenn es darum gegangen war, ein Gebiet zurückzuerobern. Viel zu lange dauerte schon ihr Wettstreit ...

Achill straffte sich.

Wie viel Zeit war ihm noch verblieben?

Er sammelte seine Energie und begann entschlossen seinen Zauberspruch zu deklamieren ... Der Rabe näherte sich, begleitet von einem flatternden Geräusch, dem obersten Fenster ... Anfangs waren Achills Wort noch leise, mystisch und mit hauchender Stimme gesprochen, doch sie wuchsen